



8. OWL Kulturkonferenz „Zukunft erhalten & gestalten! Kulturelle Bildung für nachhaltige Entwicklung“

Donnerstag, 12. Februar 2015 | VHS/ Ravensberger Spinnerei, Bielefeld

Tagungsprotokoll



Kooperationspartner:

Bielefeld

8. OWL Kulturkonferenz „Zukunft erhalten & gestalten! Kulturelle Bildung für nachhaltige Entwicklung“, 12. Februar 2015, Ravensberger Spinnerei Bielefeld

Tagungsprotokoll



Begrüßung

- Landrat Friedel Heuwinkel
- Kulturdezernent Dr. Udo Witthaus
- Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl
- Regionalratsvorsitzender Reinold Stücke

Zentraler Appell: Die Künste dürfen nicht auf Kosten ihrer Freiheit und Qualität den Querschnittsthemen Kulturelle Bildung oder Bildung für nachhaltige Entwicklung einverleibt werden.

Künstlerische Intervention

Mathias Gräßlin, Theaterwerkstatt Bethel

(Projektträger „Neu(e)Gier – Pilotprojekt für Inklusive Theaterarbeit und kulturelle Bildung in OWL)

Herr Gräßlin tritt unaufgefordert auf und berichtet von dem geplanten Projekt „Neu(e)Gier“, das für 2015 zur Förderung durch die Regionale Kulturpolitik empfohlen wurde. Das geplante inklusive Performance- und Theaterprojekt wird, flankiert von Seminaren und Colloquien die Möglichkeiten inklusiver künstlerischer Arbeit vermitteln. Im lebendigen Austausch von KünstlerInnen und anderen vielfältig interessierten Menschen aus OWL wird im Projekt verschiedenstes Material gesammelt, mit künstlerischen Mitteln untersucht und zum Ausdruck gebracht. In einer künstlerischen Intervention, wie sie für die Theaterwerkstatt Bethel charakteristisch ist, fordert Herr Gräßlin dann jede/n Teilnehmende/n im Plenum dazu auf, sich dem Sitznachbarn gegenüber dazu zu äußern, wo er/sie oder Bekannte sich im alltäglichen Leben „wie eine Sau“ verhalten. Die erzählten Geschichten dürfen frei erfunden sein. Es wird nicht aufgelöst, ob die erzählten Geschichten wahr oder unwahr sind.

8. OWL Kulturkonferenz „Zukunft erhalten & gestalten! Kulturelle Bildung für nachhaltige Entwicklung“, 12. Februar 2015, Ravensberger Spinnerei Bielefeld

Zum Abschluss der Intervention ist jede/r dazu eingeladen, auf einer Karteikarte festzuhalten, wo er in seinem Lebens- und Arbeitsumfeld zu einem Bewusstseinswandel und zu mehr Nachhaltigkeit beitragen könnte.

Die Karten werden als Denkanstöße für die Konferenz an zentraler Stelle gesammelt.

Fachvorträge

(Kulturelle) Bildung für nachhaltige Entwicklung

Dr. Verena Holz (Leuphana Universität Lüneburg)

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung hat in den Grundsätzen einige Parallelen zur Kulturellen Bildung: so geht es auch hier um ergebnisoffene Lernprozesse, selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Lernen und die Reflexion der eigenen Werte und gesellschaftliche Bedingungen – jedoch mit dem klar artikulierten Ziel, die natürlichen Lebensgrundlagen für heute lebende und künftige Generation zu erhalten und eine gerechte und menschenwürdige Verteilung von Ressourcen anzustreben.

In der Bildungspraxis wird im Angesicht von Evaluationen, Outputorientierung und Förderkriterien gern auf klassische Wissensorientierung, rationale Zugänge und Erklärungsstrategien sowie bewährte „Unterrichtsstile“ und Arbeitsweisen zurückgegriffen. Ästhetische, sensuelle und emotionale Zugänge und Methoden kommen dabei zu kurz und werden noch zu wenig anerkannt.

Der Tatsache, dass kulturelle Symbole, Sinndeutungen und Erklärungsmuster unseren Alltag strukturieren und unsere Handlungen beeinflussen, tragen auch Konzepte einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zu wenig Rechnung, da sie entsprechende Methoden zur Entschlüsselung dieser kulturellen Codes kaum in ihren Konzeptionen berücksichtigen.

Braucht BNE die Kultur?

Friederike Menz (Vorstand der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V., Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Lemgo)

„(...) Zukunftsfähigkeit gelingt nicht über Bedrohungsszenarien oder Panikmache, nicht über Moral und Verzicht, sondern nur, indem man leidenschaftlich für neue Wege begeistert und Alternativen anbietet. Negative Bilder machen taub und führen zur Abkehr. Wir brauchen ‚nicht nur Bilder der Vergangenheit, sondern auch Erzählungen, die eine Vorstellung vom guten Leben in der Zukunft ermöglichen‘, eine positiv konnotierte Erwartung an die Zukunft als kollektive Vorstellung. Dann ist das Kommende auch jedem Menschen zumutbar. Mit Hilfe von Sinnlichkeit, mit der Kraft der Imagination und positiven Utopien können wir un-

8. OWL Kulturkonferenz „Zukunft erhalten & gestalten! Kulturelle Bildung für nachhaltige Entwicklung“, 12. Februar 2015, Ravensberger Spinnerei Bielefeld

sere Lebensweise (neu) entwerfen. Aufgrund dessen sollten bei der Überwindung von Problemen Kunst und Kultur als kreativer Katalysator für mehr Lebensmut und Freude nachhaltige Impulse geben.

Besonders durch die Darstellung von vorher Unsichtbarem, von Dingen, die wir noch nicht gewagt haben zu denken, können wir uns der Welt nähern und vielfältige Antworten für das suchen und finden, was uns bedrängt und berührt. Carl Friedrich von Weizsäcker sah in der Kunst ‚seit über hundert Jahren den sensibelsten Seismograph der kommenden Menschheitskrise‘. Kunst kann Gegebenes in Frage stellen, Impulse setzen. Sie kann uns für Themen öffnen, uns zu neuen Sichtweisen und vielleicht sogar zu alternativen Verhaltensweisen führen. Wenn Zukunftsfragen auftauchen, die uns beunruhigen, uns Sorgen machen, müssen demnach Künstler und Intellektuelle einen Beitrag leisten und die Gestaltung nicht allein in die Hände von Soziologen, Ökonomen und Politikern geben. Viel zu häufig sind die Lösungsvorschläge für die vielfältigen Fragen zu wenig alternativlos und damit nicht ausreichend, wenn sich nicht Kunstschaffende mit ihrer Arbeitsweise des Ausprobierens in offenen Situationen einbringen. Sie kennen Zwischenräume, Ambivalenzen oder Leere und können so in der Zeit des Übergangs helfen, unorthodoxe Lösungswege zu eröffnen. Um kulturelle Muster aufzudecken, die der Nachhaltigkeit diametral entgegenstehen, muss Kultur als ein reflektierter Analyserahmen für Handlungsbarrieren gesehen werden, der unsere Art zu leben in Frage stellt und so die Bewusstseinsbildung fördert. (...)“

[vollständige Präsentation: siehe PDF]

Podiumsdiskussion

Die Referentinnen diskutieren mit Kulturakteuren aus der Region und aus dem Münsterland unter Beteiligung des Plenums.

Frau Dr. Holz

Frau Menz,

Gerhard Antoni

Kreisberufskolleg Brakel/Initiative Kulturelle Bildung im Kreis Höxter

Michael Lesemann

Welthaus Bielefeld

Dr. Josef Spiegel

Künstlerdorf Schöppingen

8. OWL Kulturkonferenz „Zukunft erhalten & gestalten! Kulturelle Bildung für nachhaltige Entwicklung“, 12. Februar 2015, Ravensberger Spinnerei Bielefeld

Leitfragen

Wie kann man ein Bewusstsein für das Thema Nachhaltigkeit ohne moralischen Zeigefinger schaffen?

Wie kann man mit kulturellen Mitteln zu verantwortungsbewusstem Handeln anregen und wo sollte man ansetzen?

Spielt das Thema in den Schulen in OWL bereits eine hinreichende Rolle? (Interdisziplinär: Naturwissenschaft, Umweltthemen und Kunst/Musik/Darstellen und Gestalten)

Wie kann man Kinder & Jugendliche mit solchen Projekten wirklich erreichen?

Warum sollte uns das Thema im Kontext Kultureller Bildung überhaupt interessieren?

Welche Voraussetzungen benötigen wir auf politischer Ebene?

Herr Lesemann erläutert, inwieweit der Carnival der Kulturen in Bielefeld, der im Rahmen der heutigen Konferenz auch in einem Forum vorgestellt wird, einen Prozess nachhaltiger Entwicklung durchlaufen ist und inwieweit hierbei auch kulturelle Bildung eine Rolle spielt.

Aus Perspektive des Künstlerdorfes Schöppingen berichtet der künstlerische Leiter Dr. Josef Spiegel und stellt den damit verbundenen Nachhaltigkeitsgedanken vor. Er betont, dass die Entfaltung der freien Künste Priorität habe und dass diese sich nicht instrumentalisieren ließen. Für diese kreativen Prozesse gibt das Künstlerdorf Raum. Es gebe daran angebunden aber auch pädagogische Projekte, z.B. in Kooperation mit Schulen in der Region.

Herr Antoni stellt die Arbeit der Initiative Kulturelle Bildung im Kreis Höxter vor und weist auf die Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner Schule hin. Schule habe unter anderem das große Potenzial, Räume für Kulturelle Bildung zu bieten.

Beitrag aus dem Plenum: Wichtig sei, wenn man über Bildung für nachhaltige Entwicklung spricht, dass man das gesamte Themenspektrum in den Blick nehme. Neben den ökologischen und kulturellen Komponenten gehören auch der wirtschaftliche und vor allem der soziale Bereich dazu. Es gehe im Grunde um eine alles umspannende Frage nach der Gestaltung einer besseren Zukunft, in der wir leben möchten.

Moderation: Klaus Bellmund

8. OWL Kulturkonferenz „Zukunft erhalten & gestalten! Kulturelle Bildung für nachhaltige Entwicklung“, 12. Februar 2015, Ravensberger Spinnerei Bielefeld

Fachforen

(2 Durchgänge à 60 Min. / Impulsvorträge, Workshops und Diskussionen)

Forum I

Nachhaltigkeitskonzept Carnival der Kulturen (s. PDF)

Michael Lesemann, Kulturreferent Welthaus Bielefeld,

Uschi Dresing, Shademakers Carnival Club e. V.

Dr. Wilhelm Stratmann, Direktor Historisches Museum Bielefeld

Dr. Markus Speidel, Kurator Städtisches Museum Stuttgart

Seit 1997 veranstaltet der Shademakers Carnival Club e.V. und das Welthaus Bielefeld gemeinsam den Carnival der Kulturen mit jährlich rund 2000 Akteuren und 100.000 Zuschauern. 2013 wurde für das Großevent ein Nachhaltigkeitskonzept entwickelt, das die Veranstalter vor eine große Herausforderung stellt. Umstrukturierungen sind nur möglich, wenn kreative Handlungs- und Vermittlungsansätze für eine nachhaltige Umsetzung auch alle Beteiligten miteinbeziehen.

Forum II

Kraftwerk Künstlerdorf Schöppingen (s. PDF)

Dr. Josef Spiegel, Künstlerischer Leiter Künstlerdorf Schöppingen

Das Projekt „Kraftwerk Künstlerdorf“ knüpft an die Idee an, Technik und Kunst in Einklang zu bringen. Das Thema „Energie“ wird von ungewohnten Seiten betrachtet. Durch spartenübergreifende Kooperationen werden neue Beiträge zum aktuellen Nachhaltigkeits-Diskurs geliefert.

Forum III

Kinderoper zum Thema Wasser: Die Aquanauten (s. PDF)

Annette Schekahn, Theater Osnabrück

Über einen Zeitraum von zehn Monaten beschäftigten sich in einem Netzwerk von elf Institutionen 80 Schüler verschiedener Schulformen mit dem Thema "Wasser als Ressource" und erarbeiteten hierzu eine Kinderoper. Videobeispiele, Erzählungen und praktische Übungen geben Einblick in dieses Modellprojekt.

Forum IV

Von Recycling-Design bis zu künstlerischer Quartiersentwicklung (s. PDF)

Udo Holtkamp, Arbeitskreis Recycling e.V., Herford

Anja Kessel, freie Kulturpädagogin/Marta Herford

Unter dem Motto „EntWerfen statt WegWerfen“ hat sich der Recycling Design Preis zu einem national wie international beachteten Wettbewerb entwickelt. Mit diesem und vielen anderen Projekten leistet die RecyclingBörse! auch in Kooperation mit dem Museum Marta Herford, einen wesentlichen Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Forum V

ART at WORK (s. PDF)

Annabelle Mayntz (Deutschland) und Pip Cozens (England)

Das Künstlerteam macht komplexe Themen wie Umweltschutz und Menschenrechte mit künstlerischen Mitteln begreifbar und ermutigt zu mehr Eigeninitiative. Mit künstlerischen Interventionen im öffentlichen Raum und Projekten kultureller Bildung für Kinder und Erwachsene regt ART at WORK zum Umdenken an.



8. OWL Kulturkonferenz Zukunft erhalten & gestalten! Kulturelle Bildung für nachhaltige Entwicklung

Dienstag, 12. Februar 2015 | Ravensberger Spinnerei Bielefeld

Tagungsprotokoll | Anhang

Inhalt

- Vortrag Frau Dr. Holz, Leuphana Universität Lüneburg
- Vortrag Frau Menz, Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Lemgo
- Protokoll Forum I
- Protokoll Forum II
- Protokoll Forum III
- Protokoll Forum IV
- Protokoll Forum V
- Teilnahmeliste



Kooperationspartner:

Bielefeld



8. OWL Kulturkonferenz Zukunft erhalten & gestalten! Kulturelle Bildung für nachhaltige Entwicklung

Dienstag, 12. Februar 2015 | Ravensberger Spinnerei Bielefeld

Vortrag Dr. Verena Holz
Leuphana Universität Lüneburg

**(Kulturelle) Bildung für nachhaltige Entwicklung
als Querschnittsaufgabe**



Kooperationspartner:

Bielefeld

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung: ein Ort für kulturelle Perspektiven und kulturelle Bildung?

von Verena Holz

Dieser Vortrag geht vertieft auf zwei Fragen ein: (1) Grundlagen und den Status Quo einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und (2) die Rolle von Kultur im Rahmen von Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Zunächst soll deutlich gemacht werden, was unter Bildung für eine nachhaltige Entwicklung verstanden wird. Dabei wird sich zeigen, dass es sich nicht um ein solitäres Konzept handelt, sondern dass unterschiedliche Inhalte und Ziele abhängig von ihrem strukturellen und personellen Rahmen diskutiert werden. Im zweiten Teil des Vortrags steht die Rolle von Kultur innerhalb der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Zentrum: Welche konzeptuellen Grundlagen gibt es und wie sieht es in der Bildungspraxis einer nachhaltigen Entwicklung mit Kultur und kultureller Bildung aus?

1. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Bildung für nachhaltige Entwicklung hat viele Gesichter und Wirkungsorte, sowohl in der *wissenschaftlichen Diskussion* als auch in der *Bildungspolitik* und *Bildungspraxis*. Das Konzept wird diskutiert im wissenschaftlichen Bereich – in verschiedenen Disziplinen, etwa in den Fachdidaktiken der LehrerInnenbildung oder in den allgemeinen Bildungswissenschaften, aber auch in den Umweltwissenschaften oder in den Ingenieurwissenschaften. Die Arbeit der wissenschaftlichen Institutionen ist eine Voraussetzung für die Implementierung eines Bildungskonzepts wie BNE. In den wissenschaftlichen Fachkreisen werden Konzepte nicht nur erarbeitet und weiterentwickelt, auch die theoretischen Hintergründe und praktischen Rahmenbedingungen sowie die sozialpolitischen und ökonomischen Anforderungen an Bildung werden hier kritisch reflektiert. Wissenschaft kann im Prinzip als eine Art Korrektiv der Praxis, aber auch als Diskussionsort über Bildung für nachhaltige Entwicklung für viele Akteure verstanden werden. Die BNE-Aktivitäten werden unterstützt durch die Erhebung von empirischen Daten, etwa bei der Evaluation von Projekten. Ein Ergebnis des Zusammenspiels aus Forschung und Praxis ist die 2013 erschienene Publikation „Bildung für nachhaltige Entwicklung – Beiträge der Bildungsforschung“, herausgegeben von BMBF und erstellt von zahlreichen

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem Bereich der Bildungsforschung und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung.

In der Bildungspolitik ist Bildung für eine nachhaltige Entwicklung spätestens seit der Jahrtausendwende in Deutschland ein Thema. Die Grundlage dafür bildet das Kapitel 36 der 1992 von der Weltgemeinschaft der Staaten formulierten Agenda 21. Die Kultusministerkonferenz der Länder hat sich dafür eingesetzt, das Konzept Bildung für eine nachhaltige Entwicklung an Schulen zu verankern mit dem Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen zur nachhaltigen Zukunftsgestaltung erwerben. In einige Bildungspläne der Länder wurde das Konzept dezidiert implementiert. In NRW z.B. gibt es die Kampagne „Schule der Zukunft. Bildung für Nachhaltigkeit“. Daran können sich Schulen und Kitas mit Projekten im Sinne Nachhaltiger Entwicklung beteiligen. Es ist wichtig zu wissen, dass wir uns derzeit in einer politischen Übergangsphase befinden, in der sich entscheidet, wie es mit der Verankerung und Etablierung des Konzepts weiter geht. Die UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung ist gerade ausgelaufen und wird nun abgelöst durch das Weltaktionsprogramm. In letzterem wird das Ziel formuliert, in den nächsten fünf Jahren das Konzept weiterhin zu integrieren und aus singulären Projekten dauerhafte Strukturen zu schaffen. Dies betrifft sämtliche Bildungsbereiche. Es ist bislang offen, wie bzw. durch welche Maßnahmen das Weltaktionsprogramm in Deutschland umgesetzt wird.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat die Implementierung von BNE im Rahmen der UN-Dekade (2005-2014) mit der Einrichtung eines Nationalkomitees, das sich zusammensetzt aus Mitgliedern unterschiedlichster öffentlicher Bereiche, unterstützt und schreibt Forschungsprogramme für Nachhaltige Entwicklung (FONA) und Bildung für eine nachhaltige Entwicklung aus. Die nordrhein-westfälische Landesregierung beteiligt sich an der Verstetigung von BNE-Aktivitäten beispielsweise durch das Programm ZUKUNFT LERNEN NRW zur Förderung der BNE-Diskussion und -Aktivitäten und gründete 2012 eine „BnE-Agentur“. Letztere will eine Landesstrategie zur Verbreitung und Verankerung des Konzepts mit Hilfe von konkreten Leitprojekten entwickeln und umzusetzen.

Selbstverständlich gibt es auch politische Akteure aus dem Nichtregierungsbereich, z.B. die Umweltverbände, wie etwa NABU, BUND oder Greenpeace. Diese kooperieren meist mit staatlichen und kommunalen Institutionen und offerieren Bildungsangebote für eine nachhaltige Entwicklung. Im Jahr 2014 wurde das Bündnis Zukunftsbildung ins Leben gerufen – ein Zusammenschluss aus zahlreichen NGOs, mit der Absicht, BNE-Aktivitäten zu bündeln und sich als starker Akteur, insbesondere nach dem Auslaufen der UN-Dekade, gemeinsam für die strukturelle Verankerung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung einzusetzen (<https://germanwatch.org/de/9131>, abgerufen am 20.03.2015). Die Rolle der außerschulischen Bildungspraxis ist hierbei nicht zu unterschätzen, schließlich gestaltet diese vielfach aus, was konzeptuell in der Wissenschaft diskutiert wird und wofür in der Politik die Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Im Folgenden möchte ich kurz drei klassische Konzepte einer Bildung für nachhaltige Entwicklung mit samt ihren AkteurInnen vorstellen. Diese Konzepte werden vielfach zitiert – es wird auch in der Bildungspraxis immer wieder auf sie zurück gegriffen, nicht zuletzt weil die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Rahmen von Forschungs- und Implementierungsprojekten eng mit der Praxis kooperiert haben. Zwei Konzepte kommen aus dem deutschsprachigen Raum, ein weiteres wird international, vor allem im Rahmen der Bereitstellung von Bildungsmaterialien für eine nachhaltige Entwicklung von der UNESCO genutzt. Das hierzulande wohl bekannteste Konzept in das der Gestaltungskompetenz, wohl nicht zuletzt, weil auch sein Entwickler, Gerhard de Haan, Vorsitzender der Nationalkomitees ist und im Rahmen der Dekade sehr viel politische Arbeit geleistet hat. Das Konzept umfasst 12 Teilkompetenzen, die zusammengefasst als „Gestaltungskompetenz“ die Lernenden dazu befähigen sollen, Zukunft zu gestalten, im Rahmen der Problemstellungen des Globalen Wandels (WBGU 2011) und der Leitidee einer nachhaltigen Entwicklung, wie sie 1987 im Brundtlandbericht zusammengefasst wurde. Die ethischen Prinzipien, die diesem Leitgedanken zugrunde liegen, fordern eine gerechte Aufteilung der Ressourcen unter heute lebenden und künftigen Generationen. Das impliziert, dass sorgsamer mit den natürlichen Lebensgrundlagen umgegangen werden muss, wenn wir diese erhalten wollen. Mit der Fokussierung auf den Learning-Output – also die Kompetenzen der Lernenden – wird angeknüpft an internationale Kompetenzdiskussionen, wie sie etwa durch die OECD geführt werden – de Haan weist sogar auf starke Analogien zwischen den OECD-Kompetenzen und der

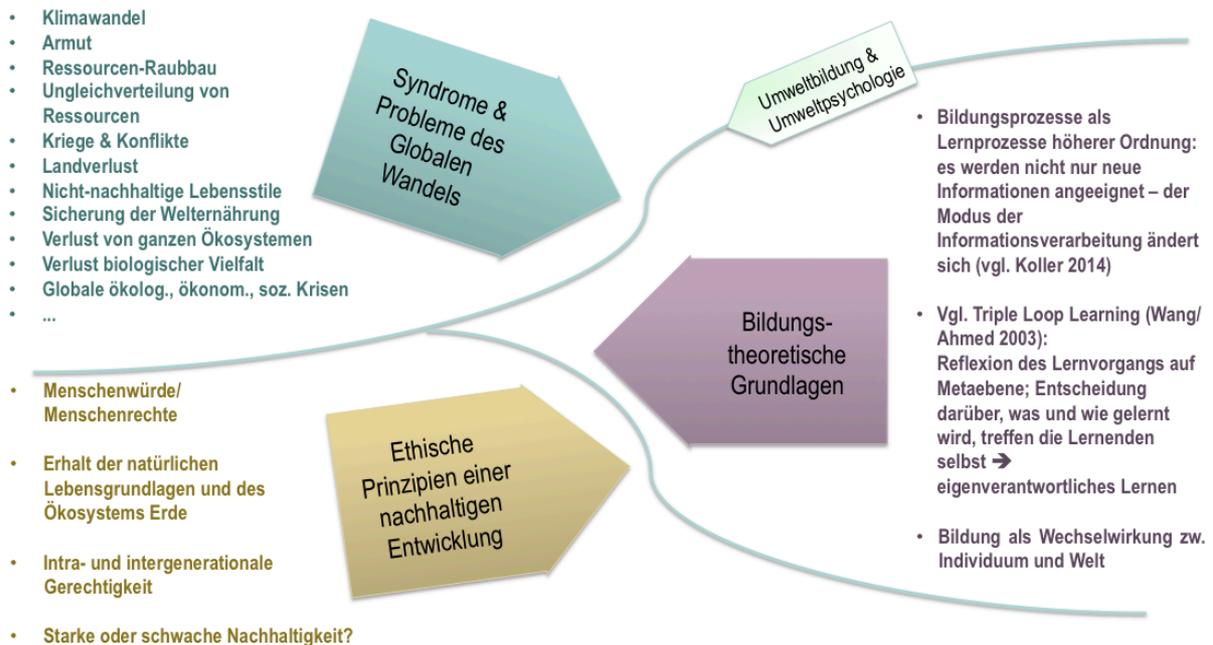
Gestaltungskompetenz hin. Dies hat aufgrund der wachstumswirtschaftlichen Orientierung der OECD bei einigen VertreterInnen der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu Kritik geführt.

Ute Stoltenberg, hat ihr Konzept, das die Idee der Gestaltungskompetenzen aufgreift, aber nicht als zentralen Aspekt benennt, stärker an dem Gedanken von Bildung als normativer und emanzipatorischer Praxis ausgerichtet. Sie setzt direkt an den Problemen unserer heutigen Gesellschaft und den Problemen des Globalen Wandels an. Der Mensch steht dabei als Akteur im Mittelpunkt dieser Probleme und hat die Aufgabe Orientierungs- und Handlungswissen zu erwerben, um Veränderungen herbei zu führen. Wichtig ist in diesem Rahmen die Reflexion von Werten und bestehenden sozialen und kulturellen Leitbildern. Ihr Ansatz ist entsprechend eher problem- als outputorientiert und wurde differenziert für verschiedene Bildungsbereiche, wie KiTa, Schule, berufliche und Erwachsenen-Bildung, Hochschulbildung und außerschulische Bildung.

Daniella Tilbury und David Wortmann haben einen Leitfaden für Bildung für eine nachhaltige Entwicklung verfasst, der international vielfach genutzt wird: „Engaging People in Sustainability“. Hier geht es auch um Fähigkeiten der Lernenden, „*Imagining a better future, Critical thinking and reflection, Participation in decision-making, Partnerships, Systemic thinking*“, die dazu führen sollen, dass jeder einzelne zu einer zukunftsfähigen Gesellschaft beitragen kann. Alle drei Konzepte setzen also dezidiert auf soziale, reflexive und moralische Fähigkeiten der Lernenden, weniger auf naturwissenschaftliches Faktenwissen.

In der folgenden Grafik wird der Theorierahmen zusammengefasst, der mehr oder weniger allen Konzepten einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zugrunde liegt.

Theorierahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung



Die Arbeitsweisen im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung orientieren sich an den oben grafisch dargestellten Grundlagen, die bildungstheoretischer Art sind, ethische Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung berücksichtigen und sich mit Syndromen und Problemen des Globalen Wandels befassen. Dazu gehört, dass Lerngelegenheiten und –Anlässe geschaffen werden, die es den Lernenden ermöglichen, globale und lokale Wirkungszusammenhänge zu erkennen. Dies kann analytisch im Rahmen von unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern erfolgen (z.B. in sozialen, ökologischen, ökonomischen oder kulturellen Bereichen). Eine solche analytische Unterteilung der Aufgabenfelder einer nachhaltigen Entwicklung fördert den Umgang mit Komplexität und erleichtert systemisches Denken. Betont wird in allen Ansätzen, dass Lernen in realen Kontexten erfolgen soll, etwa in Form von Kooperationen oder durch die Orientierung an Projekten. Lernen erfolgt problembasiert und partizipativ, d.h. das klassisch hierarchische Verhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden wird aufgebrochen. Die Inhalte werden dabei, etwa in Form des Forschenden Lernens von den Lernenden selbst spezifiziert. Wichtig ist ebenfalls, ergebnisoffene Prozesse, Unsicherheit und offenes Nachdenken zuzulassen, nur auf diese Weise können kritisches Denken und Wertereflexion, etwa über Mensch-Menschverhältnisse bzw. Mensch-Naturverhältnisse erfolgen.

Zusammengefasst bestehen die Ziele einer Bildung für nachhaltige Entwicklung darin, in einem ersten Schritt integrativ Sach-, Orientierungs- und Handlungswissen hinsichtlich der Probleme, die durch eine nicht-nachhaltige Entwicklung entstanden sind, zu erwerben. Die Lernenden sollen, ausgehend von diesen Problemen, einen Zugang zur Idee einer Nachhaltigen Entwicklung gewinnen, exemplarische Einsichten über nachhaltigkeitsrelevante Themen und Aufgaben entwickeln, Gestaltungskompetenz erwerben und dabei eine persönliche Haltung und Position zu den o.g. Fragestellungen entwickeln.

Diese idealistische Vorstellung von Bildung für eine nachhaltige Entwicklung ist natürlich nicht immer einfach umzusetzen, da sich auch gegenläufige Strukturen in der Bildungspraxis sedimentiert haben, die selten einfach zu überwinden sind. Z.B. müssen/wollen viele außerschulische Bildungseinrichtungen den Schritt von der klassischen Umweltbildung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung gehen und fallen in alte Arbeitsweisen und Themenstellungen zurück. Dabei spielt die Frage eine Rolle, ob die Akteure, die die Bildungsangebote bereitstellen, tatsächlich vom Konzept überzeugt sind, oder sich nicht vielleicht nur an jeweilige Förderstrukturen anpassen.

Offene Lehr-/Lernprozesse gehen in der Regel selten mit den gängigen Vorstellungen von „Unterricht“ oder qualitativem Lernen konform. Gewohnheiten in der Bildungspraxis müssen im Prinzip überwunden werden, etablierte Rollenmuster hinterfragt und ggf. aufgegeben werden. Schülerinnen und Schüler im Kontext von Vergleichsarbeiten, PISA und Outputorientierung eigenverantwortlich Lernprozesse gestalten zu lassen, erfordert viel Mut von den Lehrenden und der Institution Schule. Dabei darf aber nicht vergessen werden, dass Fragen nach adäquaten Indikatoren zur Kompetenzmessung, auch nach zahlreichen Studien und Untersuchungen immer noch nicht abschließend beantwortet sind – vielmehr sind Wirkungszusammenhänge sehr umstritten.

2. Zur Rolle von Kultur in der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Kultur ist häufig Teil der Problembeschreibung einer nicht-nachhaltigen Entwicklung, vielfach ist sogar die Rede von einer Kulturkrise: *„Wir haben es nicht mit einer Krise der Natur, sondern mit einer Krise der Kultur, der menschlichen Gesellschaft, d.h. genauer mit einer Krise des Verhältnisses des Menschen zu seiner Umwelt bzw. zur Natur zu tun“* konstatieren Becker und Jahn. Die Mensch-Naturverhältnisse werden hier nicht nur

als fundamentales, sondern als **kulturelles** Problem konzeptualisiert. Inzwischen führen zahlreiche belletristische und Sachpublikationen zum Zusammenhang von kulturellen Einstellungen und Verhaltensweisen und der ökologisch-ökonomisch-sozialen Krise die Bestsellerlisten an.

Kultur wird aber auch innerhalb der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung als zentrale Einflussgröße wahrgenommen und beschrieben:

*„Die Werte, die Vielfalt, das Wissen, die Sprachen und Weltansichten, die mit Kultur assoziiert werden, bestimmen die Art und Weise, in der mit Gegenständen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in spezifischen (...) Kontexten umgegangen wird. In diesem Sinne ist Kultur nicht nur eine Sammlung von bestimmten kulturellen Äußerungen (Liedern, Tänzen, Kleidungsstile,...), sondern eine Art und Weise des Daseins, **des sich In-Beziehung-Setzens, Verhaltens, Glaubens und Handelns**, das Menschen ausleben und welches in einem konstanten Prozess der Veränderung und des Austauschs mit anderen Kulturen begriffen ist.“ (Tilbury & Wortmann 2004).*

Kultur ist also Teil unserer Selbst, sie ist eine Perspektive auf die Welt und ist als veränderbare Grundlage menschlichen Handelns wirksam.

Vielen Konzeptionen von Nachhaltiger Entwicklung und damit auch der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung liegt ein Verständnis von Handlungs- und Problemfeldern zugrunde. Klassischerweise bestehen diese aus den Bereichen Ökologie, Ökonomie und Soziales.



Einige NachhaltigkeitswissenschaftlerInnen jedoch sind der Ansicht, dass diese Felder, Säulen oder Dimensionen um den Bereich „Kultur“ ergänzt werden müssen, da die Themen und Fragestellungen, die dort verortet sind, durch die anderen drei Felder nicht abgedeckt werden. Ute Stoltenberg und Verena Holz machen sich insbesondere in der Bildung für nachhaltige Entwicklung für die Berücksichtigung der kulturellen Dimension stark.

Am Beispiel des Alltagsgegenstands „Mobiltelefon“ wird deutlich, wie die Einbeziehung einer kulturellen Perspektive das Reflexionsspektrum unseres Handelns verbreitern kann, da sich neue Fragerichtungen entwickeln.

Beispielhafte Fragestellungen für kulturelle Analysen:

- Welche Bedeutung hat dieser Gegenstand für mich?
- Was symbolisiert er, wofür steht er?
- Welche Rolle spielt sein Design/Image?
- Welche Funktion übernimmt er in meinem Alltag?
- Welchen Wert messe ich dem Gegenstand bei?
- Welche Emotionen sind für mich mit dem Gegenstand verbunden?
- Ist der Gegenstand relevant für die soziale Gruppe, in der ich mich bewege?
- Welche Bedeutung hat der Gegenstand für andere Menschen (z.B. die an seiner Herstellung beteiligt sind)?
- Welche Zusammenhänge sehe ich zwischen dieser kulturellen Perspektive und der ökologischen, ökonomischen und sozialen?



Im von Stoltenberg entwickelten Konzept einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, das mit dem Instrument des „Nachhaltigkeitsvierecks“ operiert und die Lernenden ermutigt, Fragen, Problemstellungen und Handlungsmöglichkeiten in vier verschiedenen Bereichen (Ökonomie, Ökologie, Soziales, Kultur) aufzuwerfen und diese miteinander zu verknüpfen, spielt Kultur also als ein analytisch-handlungsorientierter Zugang eine Rolle. Ein solcher Zugang jedoch kommt in den meisten Konzepten, insbesondere in der Formulierung von Kompetenzen für eine Nachhaltige Entwicklung nur untergeordnet vor, wie Lenelis Kruse konstatiert:

*„Festzuhalten bleibt, dass es sich bei den verschiedenen Kompetenzen überwiegend um kognitive Kategorien handelt (...) Dies zeigt eine interessante Studie von Künzli David & Kaufmann Hayoz (2008): (...) die zahlreichen Teilkompetenzen beziehen sich alle auf **kognitive Sachverhalte: kennen, verstehen, beurteilen, abschätzen, unterscheiden, Informationen suchen etc.** Die Schülerinnen und Schüler erwerben aber offenbar nicht die Kompetenz, auch die über das Urteilen und Entscheiden hinausgehenden sozialen und strukturellen Barrieren oder Potenziale für konkretes*

Handeln kennen zu lernen und zu berücksichtigen, was für die Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung mindestens ebenso wichtig ist.“ (Kruse 2013).

In der Bildungspraxis, vor allem in der Schulpraxis, sind, wie aus der o.g. Studie von Christine Künzli und Ruth Kaufmann Hayoz hervorgeht, stets kognitiv-rationale Fähigkeiten gefordert. Unterstützt wird diese Tendenz noch zusätzlich durch die vielfältigen Bemühungen, ökologische Fragestellungen mit der MINT-Bildung (Mathematik – Informatik – Naturwissenschaften – Technik) zu verknüpfen. Die MINT-Initiative, die aus der Ermangelung von Fachkräften in den MINT-Sektoren entstanden ist, kann mit ihrer starken Fokussierung auf rational-kognitive Ansätze also als gegenläufig zur Stärkung von sensitiven, emotionalen und ästhetischen Ansätzen, wie sie etwa die Kulturelle Bildung vertritt, verstanden werden. Es soll jedoch nicht unerwähnt bleiben, dass im englischsprachigen Raum derzeit Tendenzen sichtbar werden, die naturwissenschaftliche Grundbildung oder STEM Education um kulturelle Perspektiven und ästhetische Bildung zu erweitern. Diese Absicht jedoch ist in der MINT-Bildung im deutschen Raum kaum erkennbar und insofern erscheint es um so mehr notwendig, gerade die sinnesorientierten, ästhetischen und emotionalen Perspektiven, die häufig mit kulturellen Fragen verknüpft sind, in die vermeintlich klassisch-naturwissenschaftlichen Fragestellungen der Bildung für nachhaltige Entwicklung zu integrieren. Stoltenberg veranschaulicht dies am Beispiel des Mensch-Naturverhältnisses, bezogen auf das Ökosystem Wald:

[Es] (...) wurde bereits darauf eingegangen, dass im Konzept einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung Naturwahrnehmung und -erfahrung nicht fehlen kann. Um die Komplexität der Mensch-Wald-Verhältnisse und des Waldes selbst (...) zu begreifen, sind intellektuelle und sinnlich-emotionale Zugänge in Bildungsprozesse aller Altersstufen zu integrieren. Gewohnt an eine schulisch-sachorientierte Auseinandersetzung mit den vielfältigen Zusammenhängen, in denen wir mit dem Wald und seinen Produkten stehen, kann die Erfahrung hilfreich sein, dass Wald mehr ist als ein durch biologische Gesetze zu beschreibendes Ökosystem. Lernen hat zudem, wie wir aus der neueren Kognitionswissenschaft lernen, immer auch emotionale Komponenten. (Stoltenberg 2009, S.182)

Emotionale und sinnesorientierte Zugänge sind besonders wichtig für Menschen, die „sich eher durch ästhetische Erfahrungen, durch Auseinandersetzung mit ökologischen Zusammenhängen über Experimente und Erkundungen oder vermittelt durch soziale Beziehungen durch Natur ansprechen lassen.“ hat eine Studie der Umweltpsychologin Susanne Bögeholz gezeigt (Bögeholz 1999, zitiert nach Stoltenberg 2009, S. 54). Da die

Problematik einer nicht-nachhaltigen Entwicklung faktisch vorhanden, aber zugleich normativ sehr aufgeladen ist, sind verschiedene, individuell abgestimmte Zugänge essentiell, um die Lernenden für entsprechende Bildungsprozesse und für ein Engagement für eine zukunftsfähige Gesellschaft zu gewinnen. Ein Beispiel aus dem Projekt „Über Lebenskunst.Schule“ hat dies verdeutlicht, wie der Erfahrungsbericht des Koordinators des Teilprojekts „Aus der Spur“, Dennis Feser gezeigt hat. Bildung für nachhaltige Entwicklung braucht vielfältige kultursensible Zugänge, die gerade nicht-privilegierten Menschen Möglichkeiten eröffnen, ihrer Stimme in den Diskussionen um eine zukunftsfähige Gesellschaft Gehör zu verschaffen (nach zu lesen unter: <http://www.ueber-lebenskunst.org/schule/projekte/aus-der-spur/>).

Fazit

Dieser Vortrag hat das Ansinnen verfolgt, Personen, die nicht aus dem Dunstkreis der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung kommen, deutlich zu machen, was sich hinter diesem derzeit viel diskutierten Bildungskonzept verbirgt. Ich hoffe, dass ebenfalls sichtbar wurde, dass die offenen und prozessorientierten Elemente, die in den meisten Konzepten einer Bildung für nachhaltige Entwicklung sind, gute Anknüpfungspunkte für die Integration von verschiedenen Methoden und Arbeitsweisen der Kulturellen Bildung sein können – und hier eine Zusammenarbeit der Akteure überaus fruchtbar sein kann. Einige Stimmen aus der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung betonen dabei mehr und mehr die Notwendigkeit ästhetischer, sensitiver und emotionaler Ansätze – insbesondere mit Blick auf die unterschiedlichen Anlagen und sozialen Situationen der lernenden Individuen. Eine Zusammenarbeit bedeutet dabei keinesfalls, dass ein Konzept in dem anderen aufgehen soll, d.h. dass die Kulturelle Bildung nun von der Bildung für nachhaltige Entwicklung geschluckt wird oder umgekehrt.

Meine Darstellung hat auch gezeigt, dass zwischen Bildungsidealen und –Praxis große Unterschiede bestehen, und dass die Praxis natürlich geprägt ist durch die vorliegenden Rahmenbedingungen, wie etwa bestimmte Förderrichtlinien oder gesellschaftliche Ansprüche und Vorstellungen über Bildungsqualität und „Learning Outcomes“. Insofern ist die Frage der Zusammenarbeit zwischen der Kulturellen Bildung und der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung nicht nur eine konzeptuelle, sondern auch eine politische, die die unterschiedlichen Akteure und Schauplätze mit einbeziehen muss. Hier könnte

beispielsweise eine Debatte, die über den Zusammenhang von BNE und Kultureller Bildung die Vorstellungen von Bildungsqualität neu definiert, ein erster Aufschlag sein.

Literatur:

- De Haan, G. (2008). Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung. In I. Bormann & G. de Haan (Eds.), *Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung*. (pp. 23–43). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Holz, V., & Stoltenberg, U. (2011). Mit dem kulturellen Blick auf den Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung. In G. Sorgo (Ed.), *Die unsichtbare Dimension. Bildung für nachhaltige Entwicklung im kulturellen Prozess* (pp. 15–34). Wien: Forum Umweltbildung im Umweltdachverband.
- Kruse, L. (2013). Vom Handeln zum Wissen – ein Perspektivwechsel für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung. In N. Pütz, N. Logemann, & M. K. W. Schweer (Eds.), *Bildung für nachhaltige Entwicklung: Aktuelle theoretische Konzepte und Beispiele praktischer Umsetzung*. Frankfurt: Lang, Peter Frankfurt.
- Stoltenberg, U. (2009). Mensch und Wald. Theorie und Praxis einer Bildung für nachhaltige Entwicklung am Beispiel des Themenfeldes Wald. München: oekom Verl.
- Tilbury, D., & Wortman, D. (2004). Engaging people in sustainability. Gland, Switzerland and Cambridge UK: IUCN. Retrieved from [http://www.unece.org/env/esd/information/Publications IUCN/engaging people.pdf](http://www.unece.org/env/esd/information/Publications/IUCN/engaging%20people.pdf)



8. OWL Kulturkonferenz Zukunft erhalten & gestalten! Kulturelle Bildung für nachhaltige Entwicklung

Dienstag, 12. Februar 2015 | Ravensberger Spinnerei Bielefeld

Vortrag Friederike Menz
Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Lemgo

Braucht BNE die Kultur?



Kooperationspartner:

Bielefeld

Zukunft erhalten und gestalten – Kulturelle Bildung für Nachhaltige Entwicklung

8. OWL Kulturkonferenz – „Braucht BNE die Kultur?“

In einer Stellungnahme zur Atomkatastrophe in Fukushima erklärte der Präsident der *KuPoGe*, Prof. Dr. Oliver Scheytt, im Anschluss an die Klausursitzung des Vorstandes Anfang April 2011, dass die Bewahrung der Lebensgrundlage eine kulturelle Aufgabe sei, mit folgender Begründung: „Kulturpolitik ist als Gesellschaftspolitik den Menschen und der Zukunftsfähigkeit ihrer Lebensweise verpflichtet. Zu ihren Aufgaben gehört es, Alternativen zu problematischen gesellschaftlichen Entwicklungen bewusst zu machen. Keine Gesellschaft kann ohne ethische Fundierung auskommen. Kulturpolitik hat deshalb auch die Aufgabe, die Selbstverständigung der Menschen über die Frage zu ermöglichen, wie sie leben wollen.“¹

Warum gerade diese Funktionen so wichtig sind, hat zum Beispiel der aus den Vereinigten Staaten kommende Zukunftsforscher John Naisbitt in dem bereits 1984 veröffentlichten Publikumserfolg „Megatrends“ wie folgt beschrieben: „Noch nicht zurückgelassen sei die Vergangenheit, die zentralisierte, industrialisierte, in sich abgeschlossene alte Welt, die auf Institutionen, starren Hierarchien und Kurzzeitlösungen aufgebaut war, und gleichzeitig nähmen wir die Zukunft noch nicht an“². Lösungen werden gegenwärtig fast ausschließlich im technologisch-instrumentellen Bereich gesucht. Daran hat sich in meinen Augen bisher noch nichts geändert.

Das *Wuppertaler Institut für Klima, Umwelt und Energie* analysierte das Problem folgendermaßen: „Nachdem die kollektive Verdrängung vorüber ist, scheint nun die kollektive Schizophrenie um sich zu greifen. Viele Anzeichen deuten darauf hin, dass uns eine zweideutige Zeit bevorsteht - ausgerüstet mit Wissen, doch untüchtig zum Handeln...“³.

Das liegt wohl daran, dass das meiste, was wir Menschen im Alltag tun, nicht Ergebnis wohlüberlegter Entscheidungen ist, sondern eher auf eingeübten kulturelle Mustern basiert, welche man sich beim Aufwachsen aneignet. Um doch noch zu lernen, wie man komplexe, reflexive Denkmuster auf das tatsächliche Handeln übersetzt, also Veränderung einübt, benötigt man als Anfangsimpuls dringend mehr reale Erfahrung zur Selbsterkenntnis sowie die damit zusammenhängende Betroffenheit. Und diese kann man in meinen Augen am erfolgreichsten durch (kulturelle) Bildung erzielen.

Bisher wirkt die Politik bei der Gestaltung der Zukunft in der Regel durch die Veränderung diverser Rahmenbedingungen von außen, bewegt aber das Innere des Menschen nicht, was für einen Selbstbezug, die Problemerkennung und Handlungsumstellung jedoch maßgeblich ist. Ich darf hier erneut ein Zitat einstreuen und zwar von der evangelisch-lutherischen Theologin Margot Käßmann: „Das Wahrhaftige und Sinnliche, das Unmittelbare, Echte und Anrührende wird im Zentrum stehen müssen, um Begeisterung für Nachhaltigkeit zu erzeugen“⁴.

¹ http://www.kupoge.de/pressearchiv/presse_2011.html (Stand 17.02.2015)

² Goehler, Adrienne; Dittmer, Mareike; Krempf, Sophie (2006): Verflüssigungen. Wege und Umwege vom Sozialstaat zur Kulturgesellschaft. Frankfurt/Main: Campus, http://www.landeskulturverband-sh.de/fileadmin/user_data/pdf/Feier_und_Kongress_08/Adrienne_Goehler.pdf (Stand 17.02.2015)

³ Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH (2009): Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt. Ein Anstoß zur gesellschaftlichen Debatte; Originalausg. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, S. 19

⁴ Käßmann, Margot (2003): Begeisterte Nachhaltigkeit oder nachhaltig begeistert?; Nachhaltigkeit und Gesellschaft. Vorträge aus dem Rat für Nachhaltige Entwicklung 2001-2003, S. 17

Katastrophen berühren nicht, wenn sie rational als Nachrichten übermittelt oder nüchtern in Argumenten ausgetauscht werden, sondern erst dann, wenn sie Teil einer Geschichte werden. Diese Operationalisierung muss durch große Erzählungen in der Literatur bzw. im Hörspiel eine Stimme bekommen, sie müssen in Filmen gezeigt, in Liedern besungen oder in der darstellenden Kunst verbildlicht werden, um uns zu beflügeln. Zukunftsfähigkeit gelingt nicht über Bedrohungsszenarien oder Panikmacherei, nicht über Moral und Verzicht, sondern nur, indem man leidenschaftlich für neue Wege begeistert und Alternativen anbietet. Negative Bilder machen taub und führen zur Abkehr. Wir brauchen „nicht nur Bilder der Vergangenheit, sondern auch Erzählungen, die eine Vorstellung vom guten Leben in der Zukunft ermöglichen“⁵, eine positiv konnotierte Erwartung an die Zukunft als kollektive Vorstellung. Dann ist das Kommende auch jedem Menschen zumutbar. Mit Hilfe von Sinnlichkeit, mit der Kraft der Imagination und positiven Utopien können wir unsere Lebensweise (neu) entwerfen. Aufgrund dessen sollten bei der Überwindung von Problemen Kunst und Kultur als kreativer Katalysator für mehr Lebensmut und Freude nachhaltige Impulse geben.

Besonders durch die Darstellung von vorher Unsichtbarem, von Dingen, die wir noch nicht gewagt haben zu denken, können wir uns der Welt nähern und vielfältige Antworten für das suchen und finden, was uns bedrängt und berührt. Carl Friedrich von Weizsäcker sah in der Kunst „seit über hundert Jahren den sensibelsten Seismograph der kommenden Menschheitskrise“⁶. Kunst kann Gegebenes in Frage stellen, Impulse setzen. Sie kann uns für Themen öffnen, uns zu neuen Sichtweisen und vielleicht sogar zu alternativen Verhaltensweisen führen.

Wenn Zukunftsfragen auftauchen, die uns beunruhigen, uns Sorgen machen, müssen demnach Künstler und Intellektuelle einen Beitrag leisten und die Gestaltung nicht allein in die Hände von Soziologen, Ökonomen und Politikern geben. Viel zu häufig sind die Lösungsvorschläge für die vielfältigen Fragen zu wenig alternativlos und damit nicht ausreichend, wenn sich nicht Kunstschaffende mit ihrer Arbeitsweise des Ausprobierens in offenen Situationen einbringen. Sie kennen Zwischenräume, Ambivalenzen oder Leere und können so in der Zeit des Übergangs helfen, unorthodoxe Lösungswege zu eröffnen. Um kulturelle Muster aufzudecken, die der Nachhaltigkeit diametral entgegenstehen, muss Kultur als ein reflektierter Analyserahmen für Handlungsbarrieren gesehen werden, der unsere Art zu leben in Frage stellt und so die Bewusstseinsbildung fördert.

Durch künstlerische Interventionen kann in öffentliche Räume, in soziale und politische Entscheidungen eingegriffen werden. Die Neukonotierung von Situationen oder Orten führt zum Austausch sowie zur Reflexion und verändert am Schluss möglicherweise real die Lebenswelt, unser alltägliches Tun. Bei der künstlerischen Gestaltung von öffentlichen Plätzen z.B., können diese im Idealfall wiederbelebt oder das vormals als Normalität Ignorierte durch überraschende assoziative Anregungen, Irritationen, eventuell auch durch Provokationen zu neuen Vorstellungen erweitert werden.

⁵ Kulturpolitische Gesellschaft e.V. und Bundeszentrale für politische Bildung (2009): Geschichte braucht Zukunft, Neue Aufgaben der Kulturpolitik und der politischen Bildung. Erklärung zum fünften Kulturpolitischen Bundeskongress kultur.macht.geschichte – geschichte.macht.kultur am 11./12. Juni 2009. Berlin, S. 2

⁶ Weizsäcker, Carl Friedrich (1988): Bewusstseinswandel. München: C. Hanser, S.65

An die Akteure aus der Kulturellen Bildung geht daher meine dringliche Bitte: Mit wem auch immer sie arbeiten, ob mit Schülerinnen und Schülern, mit Teilnehmern eines theaterpädagogischen Workshops oder mit Besuchern eines soziokulturellen Zentrums: Entwerfen Sie gemeinsam lustvoll und sinnlich Zukunftsvisionen. Und scheuen Sie sich nicht davor, mit den Kindern und Jugendlichen zusätzlich zu der gewohnten Umgebung den öffentlichen Raum mit ihrer Kreativität zu bespielen. Animieren Sie Ihre Kinder und Jugendlichen zum Ausprobieren, zum Erproben. Machen Sie Mut ungewöhnliche Wege zu gehen und sich über Unvorhergesehenes zu freuen. Das steigert die Chance, dass bei den jungen Menschen auch bei realen, unbekanntem Situationen die Lust an der Gestaltung dieser überwiegt und nicht die Angst vor dem Unbekannten diese erdrückt.

Was können die Künste überdies für die BNE leisten?

Kunst und Kultur können „Orte der Selbst- und Welterfahrung“⁷ sein. Durch die Teilhabe an Inszenierungsprozessen zum Beispiel, durch die Erweckung von Neugierde bei der Inhaltsrecherche oder die Freude an der Darstellung wird eine viel stärkere thematische Anbindung erzeugt, als beim bloßen Konsumieren von Botschaften. Kulturelle Bildung bietet die Chance, etwas an der Schnittstelle zwischen Kunst und Gesellschaft gemeinsam zu gestalten und dabei als Impulsgeber zu dienen, seelische Freiräume zu schaffen oder eigene Potentiale sichtbar zu machen.

Bei der sich immer weiter ausdifferenzierenden, pluralisierten Gesellschaft mit starker Konzentration auf das Individuum wird es zudem immer schwieriger, Menschen in ihrer Lebenswelt abzuholen. Was wäre da besser geeignet als die vielschichtigen Möglichkeiten von Kunst und Kultur, die jedes Milieu in seiner jeweiligen Ausformung besitzt? Kunst hat auch gerade wegen ihrer emotionalen Dimension hohes Vermittlungspotential, da es, wenn sie für sich selbst steht, keine Sprach- oder andere Verständnishürden gibt.

Bildung generell sollte vor allem zum Empowerment, zum Erwerb von Emanzipation und Mündigkeit dienen, also zur Befähigung, sich Wissen nicht nur anzueignen, sondern auch anzuwenden und kritisch zu bewerten, um sich letztlich „in gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen bewegen“ zu können⁸. Es geht darum, Zusammenhänge (auch globale bzw. transkulturelle), Prognosen und verschiedene Optionen zu erkennen, um sein eigenes Handeln und seinen Lebensstil beurteilen zu können und nachhaltiges von nicht-nachhaltigem Agieren zu unterscheiden.

Die Stärke von KBNE liegt dabei darin, dass sie sich nicht auf rein kognitive Vermittlung von Wissen stützt, sondern sich neben rationaler zusätzlich auf affektiv-emotionaler wie auf einer handlungsbezogenen Ebene abspielen, in Form von didaktisch-methodischer Erkenntnisgewinnung sowie durch die Stärkung der Umsetzungskompetenz. Der deutsche Schriftsteller und Sozialwissenschaftler Bernhard von Mutius spricht bei der Überwindung von bloßer summarischer Wissensanhäufung von „anderer Intelligenz“, die befähigen soll, „integrativ, dialektisch und Komplexität reduzierend zu denken“⁹.

⁷ Wagner, Bernd (2002): Nachhaltige Kultur? Aufgaben einer ökologisch orientierten Kulturpolitik. In: *Kulturpolitische Mitteilungen* II/2002 (97), S. 35

⁸ Gritschke, Hannah; Metzner, Christiane; Overwien, Bernd (2011): Erkennen - Bewerten - (Fair-)Handeln. Kompetenzerwerb im globalen Wandel. [Online-Ausg.]. Kassel: Kassel Univ. Press., S. 10

⁹Krainer, Larissa (2007): Nachhaltiges Wissenschaften? Vorhandene und mögliche Perspektiven für die Begleitung der Etablierung Kultureller Nachhaltigkeit durch Bildung, Wissenschaft und Forschung. In: Larissa Krainer und Rita Trattnigg (Hg.): *Kulturelle Nachhaltigkeit. Konzepte, Perspektiven, Positionen*. München: Oekom-Verl., S. 367

Hierbei stellen sich mir mehre Fragen, die ich heute nicht beantworten werde, aber doch anmerken möchte: Ist die Schule als Lern- und Experimentierort für die Persönlichkeitsentwicklung zu einem nachhaltig denkenden und handelnden Menschen ausreichend? Wie kann Lernen enger mit Praxis und Mitwirkung verbunden werden? Wie könnte man affektiv-emotionale Lernprozesse in die Lehre einbauen? Wie müsste die Lehrerausbildung verändert werden? Und wie lassen sich die Weiterbildungsprogramme finanzieren? Laut dem Kulturpolitiker Wolfgang Schneider sollten sich Curricula dabei sowohl in Schulen als auch in Hochschulen auf künstlerische Praxis und kulturelle Teilhabe umstellen sowie interdisziplinäres Zusammendenken anstatt konkurrierende Fachbereiche fördern.

Doch wie lassen sich diese Forderungen konkret in Ihrer Arbeit umsetzen?

Als Beispiel aus unserer Region möchte ich die Waldperformance *Ein Tag im Teuto* vorstellen, welche sich an der Themenschnittstelle *Kulturelle Bildung und Nachhaltige Entwicklung* bewegt. Die Waldperformance im Heimat-Tierpark Olderdissen wurde von 140 Schülerinnen und Schülern der 5.-7. Klasse umgesetzt. 45 von ihnen gestalteten die Wald-Meile mit unterschiedlichen Kunstaktions- und Informationsständen um, der Rest stand auf der Wald-Bühne, 15 als Sängerinnen und Sänger, 80 als Schauspielerinnen und Schauspieler.

Um zu analysieren, welchen Mehrwert die Schülerinnen und Schüler möglicherweise langfristig von dieser Aktion der kulturellen Bildung mitnahmen, habe ich einen Blick in die Presseberichte über die Veranstaltung geworfen:

Im Westfalen Blatt vom 22.06.2014 sagte der Regisseur Harald Schmid: „In der Performance geht es darum, dass alle Lebewesen im Wald eine Funktion haben. So ist es eine Metapher auf die Gesellschaft, in der die Menschen auch gut miteinander umgehen sollen.“ Und eine Mutter wird in der Neuen Westfälischen wie folgt zitiert: „Die Großen helfen den Kleinen, das ist ein richtig schönes Durcheinander.“

Allein diese beiden Zitate zeigen, welchen Empathie-Zuwachs die Schülerinnen und Schüler durch dieses Projekt der KBNE wahrscheinlich bekommen haben. Die jungen Menschen lernten durch den Ablauf eines Theaterstücks Koordination, Timing und Achtsamkeit. Die Erfahrungen auf der Bühne und damit das Stehen im Rampenlicht sowie der dazugehörige Applaus, stärken das Selbstbewusstsein der Beteiligten. Die Schülerinnen und Schüler hatten zudem die Kostüme selbst entworfen und geschneidert, konnten sich so kreativ betätigen und gewannen die Erfahrung, wie es ist, etwas für solch ein großes Projekt selbst zu erstellen. Auch das Naturkunde-Museum Bielefeld (namu) als Initiator war in Kooperation mit dem AlarmTheater, Schulen und Bielefelder Chören an der Produktion beteiligt und konnte somit naturwissenschaftliches Wissen über biologische Vielfalt und das Ökosystem *Wald* vermitteln sowie Sensibilität für die eigene Umgebung der Schülerinnen und Schüler schaffen.

Auch wenn ich diese Inszenierung selbst nicht gesehen habe, klingt das für mich nach einem gelungenen Projekt mit vielen Möglichkeiten der Selbsterfahrung, des Erkenntnisgewinns und der Stärkung des Gemeinns.

Als weiteres praktisches Beispiel möchte ich das Projekt *ÜBER LEBENSKUNST* anführen, auch wenn dieses in Berlin und nicht in Ostwestfalen-Lippe stattgefunden hat. Aber die Umsetzung ist in mehreren Gesichtspunkten als erfolgreich zu bewerten und sicher ebenfalls auf die Region OWL übertragbar. Zudem stellt das Festival eine Art Wendepunkt in der KBNE da.

Neben den schon länger existierenden kleineren Einzelinitiativen und Kunstkonzepten gibt es inzwischen auch große Projekte und feste Institutionen, die sich auf dem Feld der KBNE betätigen. Bei der Umsetzung und Veranschaulichung der Nachhaltigkeitsthematik mit künstlerischen Mitteln war hierbei das auf zwei Jahre angelegte Initiativprojekt *ÜBER LEBENSKUNST* für das gesamte Bundesgebiet von Relevanz. Realisiert wurde es von der *Kulturstiftung des Bundes* gemeinsam mit dem *Haus der Kulturen der Welt (HKW)*. Zum ersten Mal nahm sich eine Bundesstiftung der Thematik an und setzte damit deutliche Signale. Die Förderung hat mit ihrer umfangreichen, medienwirksamen Vorbereitung dazu beigetragen, dass das Projekt groß inszeniert und die Thematik gesamtgesellschaftlich verbreitet werden konnte.

Bundesweit agierende Künstler, Kulturschaffende und Nachhaltigkeitsakteure beteiligten sich an dem Programm, welches Möglichkeiten darstellen und ausprobieren wollte, mit denen man Zukunftsherausforderungen auf einem sich radikal verändernden Planeten begegnen könnte. Das Initiativprojekt *ÜBER LEBENSKUNST* wurde mit der Ambition realisiert, die Nachhaltigkeitsdebatte sicht- und greifbar für unser alltägliches Leben zu machen und auf diese ART weit über die Meta-Ebene hinaus zum Nachahmen einzuladen. Der Hauptteil der Ausrichtung fand im HKW sowie im Berliner Stadtraum „mit einer Veranstaltungsreihe, Aktionen, Installationen (...) und einem Festival im August 2011“¹⁰ statt.

Auf die Bundesrepublik verteilt wurde zudem das Bildungsprogramm *ÜBER LEBENSKUNST.Schule* realisiert, welches unter Beteiligung des Instituts Futur der Freien Universität Berlin von September 2010 bis August 2012 entstand. Die Umsetzung erfolgte im Rahmen des nationalen Aktionsplans der UN-Dekade *Bildung für Nachhaltige Entwicklung* an 14 Schulen diverser Ausrichtungen und Klassenstufen in sechs verschiedenen Städten. Die 18 beteiligten Künstler und Kulturschaffenden wurden nach einem Auswahlverfahren zunächst 10 Monate lang für den Einsatz in den Schulen und hinsichtlich der Nachhaltigkeitsthematik ausgebildet.

Die künstlerischen Projekte, die in den zwei Jahren realisiert wurden, waren dabei ganz unterschiedlicher Art, zu verschiedenen Themenschwerpunkten, mit mannigfaltigen Arbeitsmethoden und in allen Kunstsparten. Sie verfolgten jedoch das gemeinsame Ziel, durch kreative Methoden die Gestaltungsfähigkeit der Kinder und Jugendlichen anzusprechen, damit sie – ausgestattet mit alternativen Handlungsoptionen – neue zukunftsfähige Visionen erproben und durch Wahrnehmungsschärfung Problemlösungsverhalten erzielen konnten.

Nachhaltig an dem Projekt ist zunächst einmal die Qualifizierung der durchführenden Künstler durch das zum Ablauf dazugehörige Bildungsprogramm zur Methodik sowie zur Nachhaltigkeitsthematik. Dieses befähigt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch zukünftig zu Kooperationen mit Schulen bzw. grundsätzlich im Feld der kulturellen Bildung. Die Künstler bleiben z.B. durch die Website als Gruppe präsent und ansprechbar. Eine ausführliche Dokumentation des Projektes erleichtert die Auseinandersetzung sowie den Zugang anderer Interessierter für ähnliche Ideen.

¹⁰ http://www.hkw.de/de/programm/projekte/projekt_41281.php?nodeid=62942 (Stand 20.02.2015)

Darüber hinaus sind zudem die Erfahrungen, die die Schülerinnen und Schüler in diesem Rahmen sammeln konnten, ein wichtiger Beitrag für eine lebenswerte Zukunft. So lernte eine Grundschulklasse bei dem Programm *Stadt macht satt* z.B. den Anbau von Obst und Gemüse im urbanen Raum und die Verarbeitung der Lebensmittel sowie generell das Denken in Kreisläufen kennen. Dies erweist sich bei dem Thema *Ernährung* als besonders wichtig, haben wir uns doch elementar von der Produktion entfremdet und uns stattdessen an Überfluss gewöhnt. Ältere Schulklassen beschäftigten sich durch Dreharbeiten an einem Film mit der Dominanz des Geldes oder im Tanz mit der Unfähigkeit zu Muße in der heutigen, mit Ansprüchen gefüllten Welt.

Weitere Beispiele finden sich unter: <http://www.ueber-lebenskunst.org/schule/>.

Nach diesen vielfältigen positiven und Mut machenden Ansätzen wünsche ich Ihnen, dass sie den Anregungen folgen mögen. Bleiben Sie kreativ und reflektiert, denken Sie quer und lebensfroh, dann wird die Gestaltung unserer Zukunft ein erfüllender Prozess.

Herzlichen Dank
Friederike Menz

20.02.2015



8. OWL Kulturkonferenz Zukunft erhalten & gestalten! Kulturelle Bildung für nachhaltige Entwicklung

Dienstag, 12. Februar 2015 | Ravensberger Spinnerei Bielefeld

Kurzprotokolle Foren



Kooperationspartner:

Bielefeld

Forum I: Nachhaltigkeitskonzept Carnival der Kulturen

Kurzprotokoll

Carnival der Kulturen

Uschi Dresing

- Der Carnival hat sich von jeher zum Ziel gesetzt, Toleranz, Weltoffenheit und Lebensfreude auszustrahlen und zu verbreiten. Für die Durchführung des Carnivals wurde ganz bewusst Bielefeld gewählt, weil hier schon viele Gruppen aktiv sind – sowohl politisch als auch kulturell.
- Der Carnival findet in diesem Jahr zum 19. Mal statt. Im ersten Jahr haben sich 20 Gruppen beteiligt. Mittlerweile sind 70 aktive Gruppen dabei.
- Das Motto orientiert sich am Wunsch der Gruppen (Umwelt-, Tanz- und Sportgruppen, aber auch Schulen und Kindergärten); Rund 60% der Gruppen entwickeln etwas zum gesetzten Thema. Die anderen 40 % bauen und entwickeln eigenständig, woraus sich neue Themen bzw. Mottos ergeben können.
- Themen:
 - In Schulen und Kindergärten drehen sich die Themen oft um Ängste (Zukunftsängste, Perspektivlosigkeit usw.).
 - Europäische Gruppen orientieren sich oft an geschichtlichen Themen.
 - Den Gruppen aus Afrika und der Karibik ist es wichtig, in ihren Themen Stolz und Selbstbewusstsein auszustrahlen. Ihnen ist wichtig, ein Forum zu haben, in dem sie sich ausdrücken können.

Es folgen Impressionen des Carnivals 2014.

Thema: Nachhaltigkeit

Friederike Wieczorek

- Die Kostüme werden aus recycelbaren Materialien und Industrieabfall hergestellt. (So z.B. Neugestaltung mit eingeschmolzenen PET-Flaschen und Joghurtbechern.)
- Es sollen möglichst wenige Fahrzeuge am Umzug beteiligt sein; Wenn möglich, sollen die Gruppen Fahrgemeinschaften bilden.
- Der Shademakers Carnival Club bietet Workshops für Schulen, freie Träger usw. an.
- Der Verein engagiert sich besonders im ländlichen Raum und versucht, dort zu eigenen Kulturveranstaltungen anzuregen.
- In der Arbeit mit Kindern und teilweise auch Jugendlichen werden zunächst zweidimensionale Entwürfe der Kostüme angefertigt. Dann wird probiert, ob diese wohl gut aussehen und tragbar sein können, bevor es in die dreidimensionale Fertigung geht. (Bsp.: Wie kann ich Formen, z.B. Blumen oder Federn, aus Recyclingmaterialien herstellen?)
- Freies Experimentieren wird hier ermöglicht.
- Die Erfahrung „Ich gehe auf die Straße und präsentiere mich!“ ist für die Kinder und Jugendlichen sehr wichtig.

Forum I: Nachhaltigkeitskonzept Carnival der Kulturen

Das Welthaus, Bielefeld

Michael Lesemann

- Kurzvorstellung des Welthauses (20 Mitarbeiter, 100 Mitglieder)
- Arbeit an diversen Projekten weltweit;
- Für Veranstaltungen des Welthauses werden Künstler aus Zuwanderungsregionen wie Afrika, Asien und Südamerika engagiert.
- Nachhaltigkeit müsse in verschiedene Richtungen gehen: Kunst und Kulturelle Bildung zusammen zu bringen sei nicht immer nachhaltig.
- Nachhaltig sei, wenn unterschiedliche Gruppen sich zusammentun und gemeinsam etwas gestalten. Dabei sei Selbstdarstellung von nur einer Seite nicht zielführend.
- Zum anderen gebe es die finanzielle Seite. Ohne die Förderung der Sparkasse wäre der Carnival nicht möglich. Dank an Herrn Kaleschke.
- Der Prozess „Nachhaltiger Carnival“ sei gewachsen. Herr Spittler von der AUBe habe ein sehr ambitioniertes Nachhaltigkeitskonzept für den Carnival entwickelt. Aber es bleibt die Frage, was davon sich umsetzen lasse.
- Man müsse sich die Frage gefallen lassen: „Wie kann eine eintägige Großveranstaltung nachhaltig sein?“
Beispiele für den richtigen Weg dorthin:
 - Biologisches Essen von „Emilio“
 - Beim Licht wird umgesattelt auf LED
 - Porzellan-Spülmobil
- 2015 finde der Carnival am 6. Juni statt. Er endet nicht im Ravensberger Park, sondern auf dem Kesselbrink. Dadurch werde es ein reduziertes Essensangebot geben mit 4 Bio-Ständen.
- Zur Nachhaltigkeit trage auch die Müllreduzierung bei. Die Gruppen wurden gebeten, keine Flugblätter, Geschenke o.ä. zu verteilen, was von den Zuschauern weggeworfen werden kann und wird. Die Gruppen halten sich daran. Generell produziere der Carnival in Bielefeld im Vergleich zu anderen Großveranstaltungen wenig Müll.
- Die Frage, ob es eine Generalprobe gebe, verneinte Herr Lesemann. Dies sei mit allen Gruppen zusammen nicht umsetzbar.
- Anmerkung Frau Dr. Freigang: Vielleicht könne man im Rahmen der Westfälischen Kulturkonferenz die Frage platzieren: Wie beeinflusst der Klimawandel die Kultur in OWL? Davon ausgehend könnte man die Vision entwickeln, in Westfalen-Lippe eine Vorreiterrolle im Bereich nachhaltige Kultur einzunehmen.
- Nachhaltigkeit ist teuer. Vielleicht sollte dieser Aspekt auch bei der Vergabe und Höhe von Fördergeldern berücksichtigt werden.

Der Anspruch an Nachhaltigkeit müsse realistisch umsetzbar und finanzierbar sein. Sonst sei eine nachhaltige Entwicklung von vornherein zum Scheitern verurteilt.

8. OWL Kulturkonferenz „Zukunft erhalten & gestalten! Kulturelle Bildung für nachhaltige Entwicklung“ | 12. Februar 2015, Ravensberger Spinnerei Bielefeld

Forum I: Nachhaltigkeitskonzept Carnival der Kulturen

Kontakte:

Welthaus Bielefeld
Michael Lesemann
August-Bebel-Str. 62
33602 Bielefeld
Fon: 0521-9864831
E-Mail: michael.lesemann@welthaus.de
www.welthaus.de

Shademakers Carnival Club e.V.
Uschi Dresing, Friederike Wiczorek
Dornröschenweg 12
32760 Detmold
Fon: 05231-4584775
E-Mail: art@shademakers.de
www.shademakers.de

Forum II: Kraftwerk Künstlerdorf Schöppingen

Kurzprotokoll

Dr. Josef Spiegel, Künstlerischer Leiter Künstlerdorf Schöppingen

- Dieses Jahr feierte das Künstlerdorf Jubiläum mit Kunstaktionen und Besuchen anderer Kulturorte (Rockmuseum Gronau und Landesmusikakademie).
- Sieger des Lands der Ideen 2014.
- Viele ehemalige Stipendiaten haben später Karriere gemacht, z.B. Ulrich Genth.
- Lage im deutsch-niederländischen Grenzgebiet.
- neues Projekt dort: Wissenschaftler, Künstler und Gamer sollen sich zusammen mit dem Thema „Drohnen“ beschäftigen.
- Enge Zusammenarbeit mit dem Kultursekretariat Gütersloh
 - Urban Art: Projekte nicht zu 100% steuerbar, u. a. sind zwei Künstler dabei, die vor kurzem die amerikanische Flagge von der Brooklyn Bridge entfernten und durch eine weiße Flagge ersetzen (streitbare Kunst).
- Kunstnetz international
 - 900 Künstler online
 - „Ideenmaschine“ bietet die Möglichkeit die Ideen aller Künstler zu einem großen Ganzen zusammenzuführen.
- Entwicklung für die Regionale: Kraftwerk Künstlerdorf
 - Energiewende auch als gestalterische Herausforderung.
 - Denkmalschutz Gebäude sollen energetisch saniert werden.
 - Eine neue moderne Halle (bisher in der Planung) soll mit pflanzenbasierten Solarpanels ausgestattet werden, diese wurden von Künstlern und Schülern gemeinsam entwickelt.
 - Grundrisse und Situation wurde an die Künstler gesendet („Ideenmaschine“); zurück kamen Gesamt- und Detailentwürfe.
 - Technische Machbarkeit und Finanzierung wurden geprüft.
 - Planung in unterschiedlichen Modulen; die Bürger der Stadt sollen die Halle nutzen können.
 - Windräder in alternativen Formen wurden entwickelt, z. B. mit austauschbaren Motiven, nach der Art eines Zoetrops.
 - Niederschwelliges Arbeiten
 - Freiraum geben für künstlerisches Gestalten
- 20-30 Menschen leben im Dorf, Familie Spiegel ist ebenfalls dort ansässig.
- Familien der Stipendiaten können mit in dem Dorf wohnen.
- Wasserschloss Reelkirchen als neues Projekt nach der Arbeit im Künstlerdorf Schöppingen: Dort soll ein „Basislager“ für mobile Künstlereinheiten entstehen.
 - Titel „Hin und weg“
 - Am 7. Juni ist die Auftaktveranstaltung zum Projekt
 - Mobile Kunst wie z. B. Lichtinstallationen => nicht ortsgebunden

8. OWL Kulturkonferenz „Zukunft erhalten & gestalten! Kulturelle Bildung für nachhaltige Entwicklung“ | 12. Februar 2015, Ravensberger Spinnerei Bielefeld

Forum II: Kraftwerk Künstlerdorf Schöppingen

Kontakt:

Stiftung Künstlerdorf Schöppingen

Dr. Josef Spiegel

Feuerstiege 6

48624 Schöppingen

Fon: 02555. 93810

E-Mail: info@stiftung-kuenstlerdorf.de

www.stiftung-kuenstlerdorf.de

Forum III: Kinderoper zum Thema Wasser: Die Aquanauten

Kurzprotokoll

Annette Schekahn, Theaterpädagogin am Theater Osnabrück

- Projektleiterin und Theaterpädagogin
- Seit 2005 Theater-Schul-Projekt (5.-11. Klasse):
Alle Klassen kommen einmal im Schuljahr ins Theater und durchlaufen dort die unterschiedlichen Sparten => dauerhafte Bindung an das Theater
 - Spezielle Preise
 - Vorbuchungsrecht
 - Vor- und Nachbereitung in Workshops
- Zudem vier Gruppen für Kinder und Jugendliche am Theater, kein schulischer Druck
- 2009/2010 Vorgängerprojekt „Dance for Nature“
- Aquanauten
 - 75 Kinder an der Kinderoper beteiligt
 - Projektidee der Deutschen Umweltstiftung, diese sprach das Theater an
 - 1 Jahr der Teilnahme (6. Klasse) nötig sowie Vorbereitungszeit in der Schule (5. Klasse)
 - Entscheidung für die Kinder einer Hauptschule, einer integrierten Gesamtschule sowie einer Theatergruppe
 - Preis für die Schule: Freizeit muss von Schülern und Lehrern geopfert werden, Unterricht muss ausfallen
 - Suche nach einem Orchester für Neue Musik war schwierig: Orchester eines Osnabrücker Gymnasiums
 - Kreatives Erleben und kreatives Nacharbeiten: Workshops an verschiedenen Wasserorten und Theater spielen im Wechsel (Erlebtes wird in Szenen umgesetzt)
 - Aquania: Planet; Aquanier: Bewohner (flüssig, Schwarmintelligenz)

Kern des Forums III: Praxiseinheit mit den TeilnehmerInnen

Kontakt:

Theater Osnabrück
Annette Schekahn
Domhof 10/11
49074 Osnabrück
Fon: 0541. 760000
E-Mail: Schekahn@theater-osnabrueck.de
www.theater-osnabrueck.de

8. OWL Kulturkonferenz „Zukunft erhalten & gestalten! Kulturelle Bildung für nachhaltige Entwicklung“ | 12. Februar 2014, Ravensberger Spinnerei

Forum IV: Von Recycling-Design bis zu künstlerischer Quartiersentwicklung

Kurzprotokoll

Unter dem Motto „EntWerfen statt WegWerfen“ hat sich der Recycling-Design-Preis zu einem national wie international beachteten Wettbewerb entwickelt. Mit diesem und vielen anderen Projekten, auch in Kooperation mit dem Museum Marta Herford, leistet die RecyclingBörse! einen wesentlichen Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung.

- Die Recycling-Börse wurde 1984 gegründet, um Müll zu vermeiden und dabei gleichzeitig Arbeitsplätze zu schaffen.
- Es entstanden Second-Hand-Kaufhäuser und dieser Trend zog weitere Second-Hand-Geschäfte u.a. an, so beispielsweise Kiosk24, der von einem Schaufenster zum Kunstort wurde.
 - ➔ Das Museum MARTa begann bereits seit 2003 die begehbare Schaufenstervitrine im Zentrum von Herford als Ausstellungsort zu nutzen. Darin gaben die Kuratoren jungen Künstlern die Möglichkeit für künstlerische Experimente. Diese kleine zentrale Filiale betitelte man als Kapelle. Aus Kostengründen gab das Museum diese Aktivität 2006 auf. Die Recycling-Börse übernahm den Raum und nannte ihm KIOSK24. Seitdem wird dort in wechselnden Ausstellungen Kunst und Design präsentiert. Darin werden (meist raumbezogene) museumspädagogische Projekte und Tätigkeiten umgesetzt.

Weitere Projekte (alle Materialien kommen aus Spenden)

Camera obscura im Bauwagen

- Die Veranstalter haben einen Bauwagen in eine große Camera Obscura umgebaut, um darin Schülerklassen und anderen Interessierten die Funktionsweise zu zeigen.

Recycling-Modenschau

- Mittlerweile ein fester Bestandteil auf dem Herforder Hoeker Fest. Dabei besteht nach der Modeschau die Gelegenheit, die gezeigten Kleidungsstücke zu kaufen.

Weltkindertag

Carnival der Kulturen

Führungen durch Räume

- Die Recycling-Börse zeigt darin den Besuchern wie z.B. verschiedene Materialien verarbeitet werden.

Showroom

- In diesem Projekt werden mobile Ausstellungen für Schulen angeboten, dabei reichen die Materialien vom Elektroschrott, über Holz bis hin zu Textilien.

Holzwerkstatt

- Eine Weiternutzung der Materialien ist immer sinnvoller, darum zeigt die Recycling-Börse den Prozess der Holzverarbeitung auf. Aus dieser Werkstatt entstanden einige Produkte, die auch überregional Erfolg haben. Besonders prominent ist das FRANK Regal, das auch auf der Biennale in Venedig vorgestellt wurde.

Recycling-Kunstpreis

- Wahrscheinlich das prominenteste Projekt der Recycling-Börse.

8. OWL Kulturkonferenz „Zukunft erhalten & gestalten! Kulturelle Bildung für nachhaltige Entwicklung“ | 12. Februar 2014, Ravensberger Spinnerei

Forum IV: Von Recycling-Design bis zu künstlerischer Quartiersentwicklung

- Im Zweijahres-Rhythmus wird der Wettbewerb ausgeschrieben. Zu Beginn beschränkten sich die Veranstalter auf OWL, später weiteten sie ihn auf ganz NRW aus.
- Das Motto lautet: Den verborgenen Sinn weggeworfener Dinge entdecken! Es gilt, die alten Gegenstände umzudeuten.
- Auch Schüler und Schulklassen können ihre Arbeiten für den Kunstpreis einreichen. Die Besonderheit besteht darin, dass die Schülerarbeiten auch einen festen Platz im MARTa Museum haben.
- In Kooperation mit dem MARTa Museum werden während des Preises Aktionen veranstaltet, wie z.B. das Performance-Projekt „RE-passage“.

Workshops zusammen mit MARTa

Näh' dich glücklich

- Die Räume werden zu Nähplätzen umgebaut, sodass Interessierte unter Anleitung und Aufsicht ihre eigenen Kleidungsstücke entwerfen und gestalten können.

Recycling Design

- In diesen Workshops sollen Teenager (ca. zwischen 10 – 14 Jahren) aus gebrauchten Materialien Gegenstände entwerfen und umsetzen. In diesem Rahmen entstanden viele gute Objekte, so z.B. Lampen aus alten Stühlen.

RE-Design-Tasche

- Dies ist ein Projekt, das sich gegen die Nutzung von Plastiktüten wendet. Es werden Taschen aus gebrauchten Materialien genäht. In diesem Projekt wird Migrantinnen neben den Nähtätigkeit auch das Deutschlernen angeboten.

Kontakt

Arbeitskreis Recycling e.V., Herford

Udo Holtkamp

Heidestraße 7

32051 Herford

Tel: 05221-1690236

u.holtkamp@recyclingboerse.org

www.recyclingboerse.org

Marta Herford gGmbH

Angela Kahre

Goebenstraße 2-10

32052 Herford

Tel: 05221.994430-17

Angela.kahre@marta-herford.de

www.marta-herford.de

8. OWL Kulturkonferenz „Zukunft erhalten & gestalten! Kulturelle Bildung für nachhaltige Entwicklung“ | 12. Februar 2015, Ravensberger Spinnerei

Forum V: ART at WORK

Kurzprotokoll

- Annabelle Mayntz (Deutschland) und Pip Cozens (England) machen komplexe Themen wie Umweltschutz und Menschenrechte mit künstlerischen Mitteln begreifbar und ermutigen zu mehr Eigeninitiative. Mit künstlerischen Interventionen im öffentlichen Raum und Projekten kultureller Bildung für Kinder und Erwachsene regt ART at WORK zum Umdenken an. Das Motto lautet: working for the planet.
- Als Motivation soll für die Teilnehmenden die erhöhte Lebensqualität dienen, weil der Mensch selbst Teil der Natur ist.
- Das Team versucht die Menschen nicht GEGEN, sondern FÜR eine Idee zu begeistern und dadurch Freude für den Schutz des Planeten zu wecken.
- Die Authentizität wird dadurch erreicht, dass das Künstler-Team das Vermittelte entweder selbst täglich praktiziert oder zumindest ausprobiert hat. Nachhaltiges Lernen findet erst nach der persönlichen Umsetzung jedes Einzelnen statt.
- Feststellung: Man hat wenig Erfolg, wenn man auf Menschen wartet, bis sie auf eine Aktion aufmerksam werden - deshalb muss man selbst auf die Straße gehen!
- Alle Projekte sind interaktiv gestaltet, müssen jedoch auch persönlich und individuell sein, um Veränderungen zu bewirken.
- Neben Straßenaktionen finden auch zahlreiche Veranstaltungen in Schulklassen und Kindergärten statt.
- Seit einiger Zeit ist ART at WORK ein gemeinnütziger Verein, der auch andere Künstler unterstützt.
- Konstruktives Element: Bei den meisten Projekten finden zahlreiche Gespräche mit Behörden, Polizei, Stiftungen, Landesplanungsamt etc. statt oder z.B. mobil (Ablehnung einer Aktion gegen Kernenergie in der Straßenbahn).

Projekte von ART a WORK (nur einige Beispiele)

60 ha – ZERO HECTARE (auch ein Film verfügbar)

- 60 ha Grünfläche wird in Deutschland täglich für Industrie u.Ä. zubetoniert, davon 1 ha in OWL.
- Das Team von ART at WORK macht abstrakte Konzepte sichtbar, indem es beispielsweise die Fläche von 1 ha mit einem Band umspannt. Daran soll für die Menschen die wirkliche Größe dieser Zahl sichtbar gemacht werden.
- Die IHK und Regierung lehnten die Forderungen ab.
- Wirkung des Projektes: Menschen haben ein Bild im Kopf, das immer wieder abgerufen werden kann.

Give a Hand to Free Tibet (Indien 2014)

- Ist ein andauerndes Projekt seit 1997, in dem Menschen aus der ganzen Welt persönliche Solidarität mit Tibet zeigen.
- Im Rahmen dieses Mailprojektes können alle Menschen ihre Hand umranden und mit ihrem Namen, dem Land und einer kurzen Nachricht verschicken.

Wasser – blaues Gold sucht Schutzgeister!

- Ein Projekt zum Schutz der Wasserressourcen

8. OWL Kulturkonferenz „Zukunft erhalten & gestalten! Kulturelle Bildung für nachhaltige Entwicklung“ | 12. Februar 2015, Ravensberger Spinnerei

Forum V: ART at WORK

Blaue Hand

- Durch das Anmalen einer Hand in blauer Farbe soll das Anders-Sein getestet werden. Es ist spannend zu beobachten, wie andere Menschen einen wahrnehmen, aber auch wie man sich selbst dadurch verhält.
- Es soll bewusst keine Bedeutung dieser Aktion festgesetzt werden, da für jeden Menschen sie etwas Anderes bedeutet.

Kurzfilme

- Es werden Kurzfilme gedreht, die mit Humor auf Probleme hinweisen, denen man im Alltag begegnet (Kleidung, Ernährung, Fleisch u.a.)

Diskussion mit dem Publikum

Lob

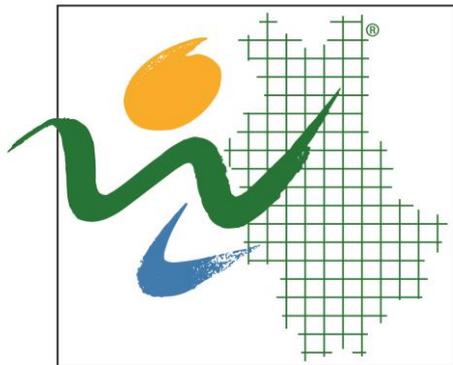
- viel Arbeit mit Kindern und dabei eine Interaktion ohne erhobenen, pädagogischen Zeigefinger
 - ➔ das Team möchte mit seinen Projekten nah am Alltag bleiben. Zudem werden die Kinder nicht nur mit vielen Informationen überfüllt, sondern insbesondere mit negativen Informationen. Deshalb ist es das Ziel, die Probleme aufzuzeigen und gleichzeitig Lösungen bzw. neue Perspektiven zu finden.

Fragen

- In großen Städten funktionieren solche Aktionen gut, aber welche Umsetzungstipps würde das Team kleinen Städten empfehlen?
 - ➔ Man kann/soll Projekte in Schulen umsetzen und danach aus der Schule heraus transportieren. Problematisch ist dabei stets der Zeitmangel: Früher waren sogar mehrtägige Workshops möglich, heute werden nur noch wenige Stunden für solch einen Workshop eingeräumt.

Kontakt

ART at WORK e.V.
Annabelle Mayntz & Pip Cozens
August-Bebel-Straße 94
33602 Bielefeld
Tel: 0521.659-64
Mail: info@art-at-work.org
www.art-at-work.org



OSTWESTFALENLIPPE GMBH

KULTURBÜRO

i.A. Antje Nöhren
Leiterin OWL Kulturbüro

OstWestfalenLippe GmbH

Antje Nöhren

Jahnplatz 5

33602 Bielefeld

fon: 0521.9673317

fax: 0521.9673319

a.noehren@owl-kulturbuero.de

www.owl-kulturbuero.de

gefördert vom

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



und den

 **Sparkassen**
in OstWestfalenLippe

www.owl-kulturbuero.de

www.regionalekulturpolitiknrw.de

www.kulturscouts-owl.de

www.tanz-owl.de

www.museumsinitiative-owl.de

www.klosterlandschaft-owl.de

www.create-music.info